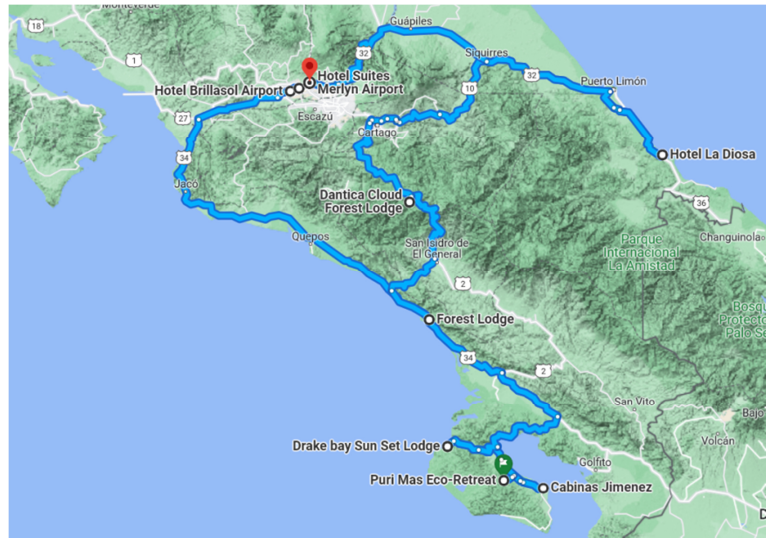


Idee

Wir wollten endlich wieder eine große Reise machen. Die karibischen Inseln waren nicht so verlockend und die Halbinsel Yukatan war gefährlich geworden. In Cancun waren auch Touristen verletzt oder getötet worden, weil Drogenbanden Krieg miteinander führten. Wegen der wunderbaren Natur zog es uns noch einmal nach Costa Rica. Wie vor sechs Jahren wollten wir an der karibischen Seite den Nationalpark Cahuita besuchen. An der Westküste wollten wir nach Südwesten zum Corcovado Nationalpark (Halbinsel OSA). Die Flüge buchten wir erst im Januar (Swiss Air). Man benötigte eine Impfbescheinigung und einen QR-Code, den ich drei Tage vor der Einreise beantragte.



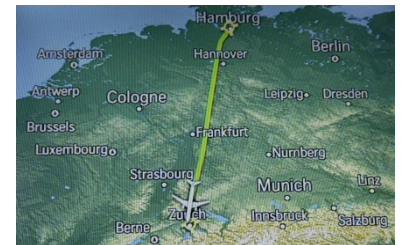
1. Tag, Sonntag, 06.03.

Das Taxi kam um 7 Uhr. Zweieinhalb Stunden vor dem Abflug standen wir am Schalter von Swiss Air. Dort ging es schnell weiter. Weil aber für alle Reisenden nur ein Team der Sicherheitskontrolle Dienst tat, standen wir sehr lange an. Zahlreiche Menschen verpassten ihren Flug. Um doch noch mitzukommen, drängelten sich viele vor. Kaum beim Gate angekommen, war auch das

Boarding. Die Flüge waren gut. In Zürich mussten wir relativ weit laufen und noch ein wenig warten. Der Flug von Zürich nach San José war mit 12 Stunden sehr lang. Wir kamen abends an (7 Stunden Zeitverschiebung).

Recht schnell waren wir durch die Passkontrolle hindurch. Das Dokument mit dem QR-Code war vorzuzeigen.. Nach dem Kofferholen gingen wir zum Schalter der Autovermietung (Alamo). Mit dem Shuttle wurden wir relativ weit gefahren, Das Auto bekamen wir schnell.

Zum Hotel Brillasol waren es ca.10 km. Wir brauchten sehr lange, weil wir uns mehrmals verfuhrten. Nach dem Einchecken gingen wir schnell schlafen.



2. Tag, Montag, 07.03.

Wir waren früh wach. Vor 6 Uhr waren wir bereit zur Weiterreise. Wir bekamen ein Frühstück um 6 Uhr mit dem Traditionsgericht Gallo Pinto (Bohnen und Reis, warm, gewürzt).

Die Fahrt aus Alajuela heraus dauerte wegen des Berufsverkehrs ein



wenig. Dann wurde die Fahrt aber bald flüssiger. Kurz vor dem Carara Nationalpark machten wir wieder einen Stopp bei der Brücke über den Rio Tarcoles. Von oben kann man Krokodile sehen. Danach fuhren wir am Pazifik entlang. Bei Jacko machten wir einen Halt. Wir sahen Aras fliegen.





Wir kamen am Manuel Antonio Nationalpark vorbei. Den hatten wir vor sechs Jahren besucht. Und wir machten Rast am Strand unter Palmen (Playa Matapalo).

Bald danach kamen wir im Zielort Uvita an. Maps Me lag ein wenig falsch. Nach einigem Suchen fanden wir die Forest Lodge. Zum Hochfahren benutzten wir den 4x4-Antrieb.

Kaum eingeecheckt sah Brigitte unweit des Balkons einen Tukan.



Leider gab es kein WLAN. Da war irgendwas kaputt.

Im Ort suchten wir einen Laden, wo man eine SIM-Karte fürs Telefon kaufen konnte. Den Laden fanden wir nicht.

Wir gingen kurz in den Nationalpark Marino Ballena. Die Flut kam. Es gab einen schönen etwas urwüchsigen Strand.

Kurz vor Sonnenuntergang waren wir wieder in die Unterkunft. Vom Balkon aus sahen wir im Licht der untergehenden Sonne eine Gruppe Affen.

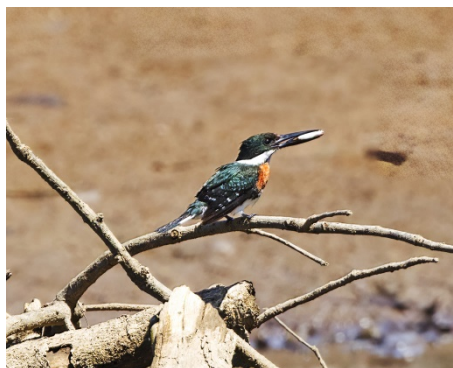


3. Dienstag, 08.03.

Nun fuhren wir weiter zur Halbinsel OSA. Doch zunächst kauften wir eine SIM-Karte für mein Handy.

Am Playa Tortuga legten wir einen Stopp ein. Bald schon kamen einige Touristen, die Vögel beobachteten. Ein belgisches Paar (Flamen), die gut Englisch sprachen und unser Deutsch zumindest verstanden, zeigten uns viele Vogelfotos und gaben Tipps.

Wir fuhren mit ihnen zu einer Fischverkaufsstelle (Boote lieferten nach dem Fang ihre Fische). Dort gab es viele Pelikane und Fregattvögel zu sehen.



Die Fahrt zur Halbinsel OSA zog sich hin. Wir passierten viele Palmwälder, Die Straße war gut.

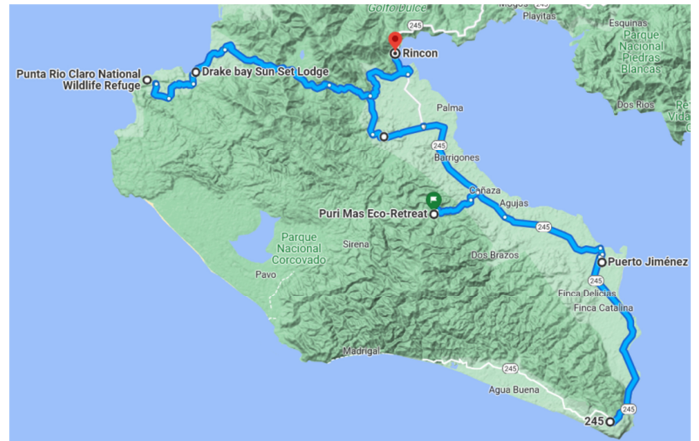
Wir kamen am „Waterfront Hotel“ in Puerto Jimenez an und checkten ein. Der Balkon war groß und das Wasser kam bis zum Haus.

Wir besuchten noch einen Playa hinter dem Flugplatzgelände. Da waren schlechte Wege und irgendwann drehten wir doch lieber um.

4. Mittwoch, 09.03.

Wir checkten aus und fuhren zur Südspitze der Halbinsel. Dabei machten wir viele Stopps, um nach Tieren Ausschau zu halten. Auch gingen wir zweimal am Meer.

Wir sahen Pelikanen beim Fischen zu und auch einen Leguan. Irgendwann brachen wir die Tour ab und kehrten um. Nach der Rückfahrt hatten wir Glück, in Puerto Jimenez Aras zu sehen.



Als nächstes fuhren wir zu unserer besten Unterkunft auf dieser Reise. 2,6 km ging es in der Nähe des Flusses Barrigones in den Wald zur Eco Retreat Puri Mas. Bei Ghislain und Claudine, zwei älteren Belgiern, wurden nett empfangen. Brigitte parlierte dann auch bald mit ihnen auf Französisch.

Wir hatten ein fantastisch eingerichtetes Haus. Es fehlte nichts. Doch wollten wir gar nicht selbst kochen. Wir ließen uns zwei Tage verwöhnen. Die Abendessen waren stilvoll und das Essen délicieux. Auch das Frühstück war exzellent. Man hatte einen herrlichen Blick bis zur Küste und es gab viele Vögel rundherum.



5. Donnerstag, 10.03.

Nach unserer ersten Nacht machten wir um 5:30 am. eine birdwatching tour mit Royer, einem sehr kundigen und netten Mann, der mit seiner Familie von solchen Führungen lebte. Wir sahen viele Vögel, auch weil er sie durch Pfeifen – er konnte sehr gut Vogelstimmen nach machen – oder mit Hilfe eines Lautsprechers und einer Handy App anlockte.

Viele waren klein und weit weg. Mit seinem Spektiv und unserem Handy gelangen dennoch Aufnahmen.



Auch sahen wir ein Faultier. Besonders die Aras und zwei verschiedene Tukan Spezies konnte ich auch gut fotografieren.

Um 8 Uhr frühstückten wir mit Royer bei uns in der Lodge. Dann ging es tiefer hinein in den Wald. Nach der Tour half Royer noch unseren platten Autoreifen zu wechseln.



Weil das Reserverad kleiner war, fuhren wir zu Alamo nach Puerto Jimenez, damit sie uns einen neuen Reifen geben könnten. Doch sie reparierten nur ein wenig den alten.

Die Sonne ging dann bald unter. Um 18 Uhr gab es wieder ein herrliches Abendessen. Diesmal ein Fishstew mit Dorade.

6. Freitag, 11.03.

Zunächst machten wir noch eine Morgentour. Nach einem leckeren Frühstück und dem Einpacken verabschiedeten wir uns herzlich etwas wehmütig von Ghislai und Claudine.

Wir verließen - um \$500 ärmer - Puri Mas und fuhren nach Drake (westliche Seite der Halbinsel).



Als wir eine Weile auf einer Sandpiste gefahren waren, kamen Zweifel auf, ob die Strecke richtig wäre. Wir hatten zwei Flüsse zu durchfahren. Ein Mopedfahrer, der gerade auch durch die Fuhrt gefahren war, versicherte, dass das mit dem Auto kein Problem wäre und der Weg nach Drake führte. So ging es mit dem 4x4 (4WD = 4 wheel drive) zügig durch das Flussbett.

Die Straße insgesamt war furchtbar. Es ging hinauf und hinunter und es waren große Wasserrinnen und Schlaglöcher vorhanden. Irgendwann hatten wir es geschafft und wir machten eine kleine Rast oberhalb der Bucht.

Dann suchten wir die Adresse, bis wir das Schild „Sunset Lodge“ sahen. Das Auto ließ ich mit Brigitte unten auf der Straße stehen und kletterte mühsam den Berg hinauf. Dann suchte ich die Rezeption und fragte einen Mann.



Er war der Zuständige und zeigte mir, wo ich hochfahren konnte. Also wieder runter und mit 4x4 hochgefahren.
Wir hatten ein Familienzimmer, das mit zusätzlichen Hochbetten vollgestellt war.
Somit hatten wir trotzdem wenig Platz.
Das Bad war ein Raum, der den Namen nicht verdient hatte...
Wir gingen am Strand und später nach einem leckeren Essen in einem BBQ auf der nicht asphaltierten Straße zurück.

7. Samstag, 12.03.

Am nächsten Morgen wurden wir um 6 Uhr abgeholt und fuhren in einen Privatwald am Corcovado. Unser Guide Gustavo erklärte viel zum Wald und zeigte uns einige Vögel und andere Tiere, Spider monkeys (Klammeraffen), Tukane, Kolibris, einen Nasenbären, Schmetterlinge, Kapuzineraffen, Seidenspinnen...

Es war eine eher langweilige und unheimlich teure Tour (\$260).

Das Essen am Schluss war sehr lecker. Es wurde von der Familie, die auf



dem Forstgelände wohnt, zubereitet. Sie bauen sehr viel selbst an.

Eine zweite Nacht wollten wir nicht in Drake bleiben. Daher nahm ich Kontakt mit

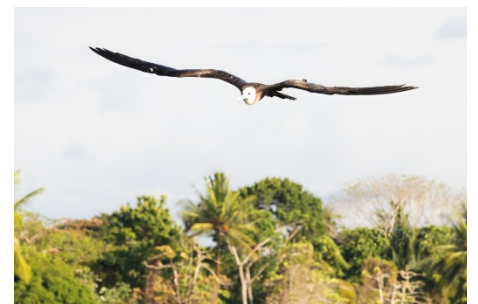


der Forest Lodge in Uvita auf, um anzufragen, ob wir

schon einen Tag früher kommen könnten. Ich stornierte bei Booking.com die Buchung für den nächsten Tag und machte mit dem Besitzer der Forest Lodge ab, dass er uns ein Häuschen für zwei Tage vermietet.

Die Rückfahrt war zu Beginn furchtbar, weil die Straße so schlecht war.

Später zog sich die Fahrt hin. Wir waren müde. Dann machten wir einen Stopp bei der Fischverkaufsstelle, wo auch Fische frisch angeliefert werden. Viele Fregattvögel waren zu sehen.



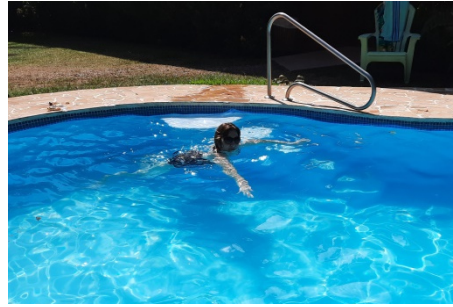
An der Stelle, wo wir vier Tage zuvor einen Eisvogel gesehen hatten, sahen wir nicht viel. Mit dem Sonnenuntergang kamen wir bei der Forest Lodge an. Wir konnten unsere Unterkunft (nahe beim Pool) beziehen. Das WLAN funktionierte noch nicht. Doch über mein Handy (Hotspot) konnte sich auch Brigitte ins Internet einloggen



8. Sonntag, 13.03.

Wir folgten einem Tipp des Besitzers und fuhren zur Hacienda Baru Lodge (bei Dominical), wo ein privater Wald Wanderwege hatte.

Wir sahen einen Nasenbären, einen Agouti (ähnlich den Mara, Pampashasen), ein paar Vögel, eine nette Taube. Es war ein schöner Rundgang. Dann besuchten wir noch einen beliebten Strand.



Weil Sonntag war, war unheimlich viel los.

Nach der Rückkehr machten wir Mittagspause, nutzten auch den Pool. Nachmittags besuchten wir nochmals den Nationalpark Marino Ballena.



Es war Ebbe und wir konnten bis zur „Walfischflosse“ laufen und den Sonnenuntergang ansehen.

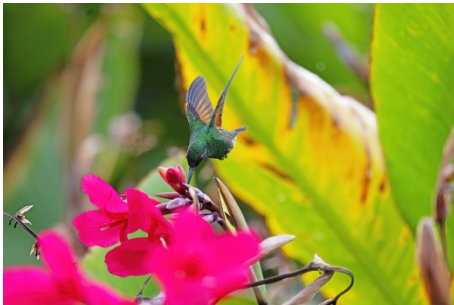


Abends regnete es heftig.

9. Montag, 14.03.



Wir verließen die Pazifikseite, fuhren aber zum Abschied nochmals nach Baru. Doch da wollte ein Mann plötzlich Eintritt kassieren. Da hatten wir wohl am Sonntag Glück gehabt. So fuhren wir hoch in die Berge. Teilweise waren wir im Nebel. Es wurde kalt (10°C). Oben angekommen, fuhren wir ins Tal San Gerardo de Dota, wo es viele Vögel gab. Wir stellten den Wagen ab und sahen gleich einige hübsche Vögel.



Danach checkten wir in die Dantica Forest Lodge ein. Die Bungalows liegen zum Teil weit entfernt von der Rezeption. Unsere Koffer wurden von stämmigen Frauen getragen. Wir mussten ca. 200 m bergauf und bergab gehen.

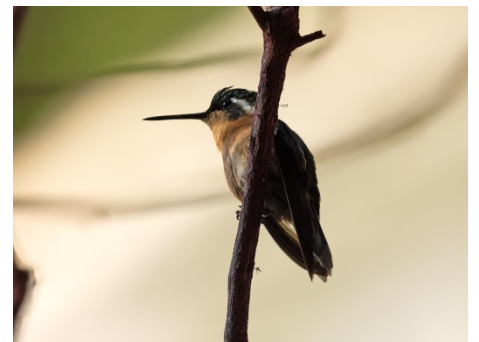
Das Innere des Bungalows war sehr ansprechend, der Blick auf ein Tal sehr schön.

Wir gingen gleich zu einer Reihe, wo Sitzplätze waren. Die Sonne schien. Es war erträglich warm.

Einen Rundgang machten wir nicht, weil der Weg schattig und steil war.



Um 18 Uhr gingen wir ins Restaurant und ließen uns verwöhnen. Wir hatten ein Rechnung von ca. \$90. Aber es war sehr lecker. In der Nacht wurde es sehr kalt. Sie hatten einen Kamin in Bethöhe angebracht, wo man Ethanol (Brennspiritus) verbrennen konnte. Es bewirkte hauptsächlich, dass es stank.



Besonders viel Wärme bekamen wir nicht. Und die Klimaanlage lieferte auch keine Wärme, auch wenn man sie auf 25°C einstellte.

10. Dienstag, 15.03.

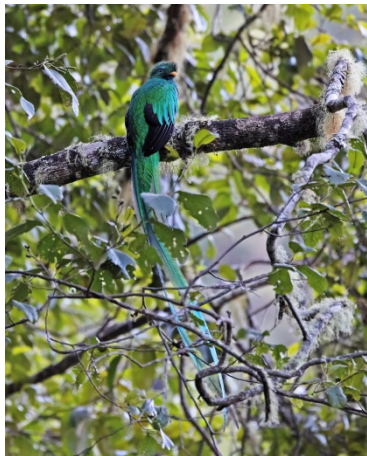
Um 5:30 am hatten wir eine „Quetzaltour“. Wir standen um 4:45 Uhr auf. Duschen wollten wir später. (Quetzal: heiliger Vogel der Mayas)

Mit sechs Leuten (zwei Deutschen, zwei Franzosen und wir) ging es in einem Minibus das Tal hinab. Es standen ca. 60 Menschen mit Ferngläsern und Kameras, um in einem weit entfernten Astloch einen Quetzal (der brütete) zu beobachten. Wir sahen einmal zwei grüne Schwanzfedern und einmal den Kopf eines Quetzals.

Dann fuhren wir ein kurzes Stück an eine Stelle, wo am Tag zuvor zwei Quetzals gesehen worden waren.

Und während wir guckten, gab es ganz nahebei eine Sichtung. Sofort war die Menschentraube am Bewundern des Quetzals, der sich eine Weile geduldig fotografieren bzw. angucken ließ.

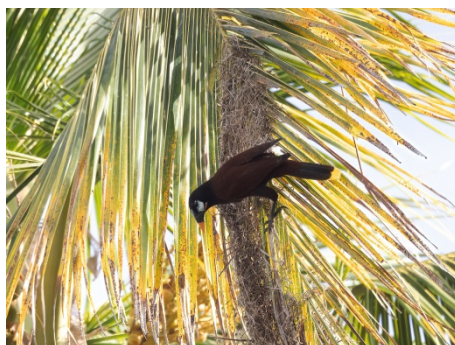
Dann flog er weiter. Aber zum Glück für uns alle flog er nicht weit weg. Nun konnte man dies Quetzalmännchen noch besser sehen. Die Schwanzfedern werden zwischen 70 und 100 cm lang.



Wir waren natürlich glücklich, zwei Exemplare gesehen zu haben.

Was wäre gewesen – wenn nicht? \$36 pro Person hätte man dann auch zahlen müssen.

Danach gab es Frühstück, das wir am Tisch mit den Franzosen einnahmen. Weil wir eine lange Fahrt vor uns hatten, verabschiedeten wir uns bald und checkten aus. Es war sehr mühsam, das Gepäck vom Haus zum Auto zu bringen. Wir fuhren mit kurzer Unterbrechung (kleine Mittagspause etwas abseits der Hauptroute) 5,5 Stunden bis Cahuita. Zu Beginn war es oft bergig. Hinter den Lkws kam man nicht schnell voran.



Wir checkten am Meer, ca. 1 km vor Cahuita, im La Diosa ein. Es hätten 5 Personen Platz gehabt (wir hatten ein halbes Haus für uns). Es gab auch viel Ablageplatz, was sehr willkommen war. Für vier Tage durften wir nun dort bleiben.

Die Anlage lag direkt am Meer (ohne Badestrand). Es gab einen großen Pool.

11. Mittwoch, 16.03.

Wir frühstückten in der Anlage (es gab nur ein bescheidenes Frühstück für \$6 je Person).



Anschließend machten wir einen Ausflug nach Manzanillo. Das war ca. 30 km von Cahuita in Richtung Panama gelegen.

Es gab dort auch einen schönen Weg am Strand in den Wald. Wir trafen ein Paar die Welt bereisende Franzosen, die uns einen Tukan zeigten. Zuvor hatte ich zwei Spechte entdeckt.



Wir gingen dann näher am Wasser, wo es einen schönen Aussichtspunkt gab. Wir sahen noch ein Faultier hoch oben im Baum und kehrten dann aber um, weil wir einkaufen und relaxen wollten. Am Abend hatten wir eine Nachttour.

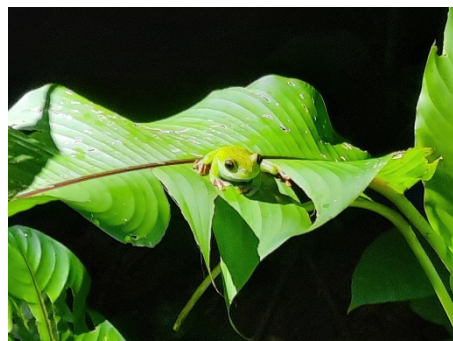
Ich hatte Chris, mit dem wir vor sechs Jahren eine tolle ausführlich Cahuita-Tagestour gemacht hatten, angeschrieben und vereinbart, dass wir sowohl tagsüber als auch Abends eine Tour mit ihm haben wollten. Um 18 Uhr ging es los. Ein deutsch-polnisches Paar, zwei junge Männer aus Kassel und deren Freund aus Tschechien und wir. Es wurde ein Highlight unserer Reise auf dem Vogelspinnen-Weg.

Wir gingen auf einem normalen Weg am Rande des Nationalparks, wo es auch Häuser gab.



Erläuterung: auf Brigittes Hand ist kein Skorpion sondern eine Hülle (nach der Häutung).

Was man da alles entdecken konnte: Frösche, Grillen, Heuschrecken, Skorpione, Jagdspinnen, Schmetterlinge, Schlangen und – das war am beeindruckendsten – mehrere Vogelspinnen.



Sie saßen vor ihren Erdhöhlen und waren für Erschütterungen empfindlich. Chris gelang es, eine zu fangen. Wir durften sie am Bauch kraulen (wie Fell). Sie sind nicht sehr giftig. Falls man allerdings von der Bananenspinne gebissen würde, dann bräuchte man ein Gegengift, um nicht zu sterben. Wir sahen auch eine Eule und Kaimane.

(Foto: Jagdspinne)



12. Donnerstag, 17.03.

Wir konnten uns Kaffee machen, weil ein Päckchen bereit lag. Ansonsten aß ich Toast mit Käse und Brigitte Ananas, Papaya und Banane.

Direkt vor dem Haus war ein hübscher Vogel im Baum. Und beim Schwimmbad war oben im Baum ein Faultier.



Wir machten einen Ausflug zur südlichen Seite des Cahuita Parks (Puerto Vargas). Bis fast zur Punta Varga war ein Holzsteg durch den Wald gebaut. Dort konnte man aber nicht allzu viel beobachten. Einmal sahen wir Nasenbären.

Zurück wollte ich nicht denselben Weg nehmen. So gingen wir am Strand und dann den Weg hoch bis zum Parkplatz. Leider gab es hauptsächlich Hitze und sonst wenig zu sehen.



Wir fuhren danach zum Bungalow. Kurz vor Sonnenuntergang besuchten wir das Dorf Cahuita. Da sahen wir Bernd und Karin wieder (aus Stuttgart), die wir im Restaurant oben in den Bergen kennengelernt hatten. Wir setzten uns zu ihnen und aßen das Gleiche (Fischfilet).



13. Freitag, 18.03.

Um 8 Uhr waren wir erneut mit Chris verabredet. Es kam noch ein Mann aus Hamburg mit zwei Söhnen dazu. Herrlich war es wieder hoch zu laufen bis zur Punta Cahuita. Wir sahen Waschbären beim Krabbenausbuddeln, Schmetterlinge, Affen, Eidechsen (Amalfis), einen Basilisken, zwei Schlangen und in der Nähe zum Eingang ein junges Faultier von ganz nah.



Chris fing eine grüne Peitschennatter und reizte sie, sodass sie ihr violettes Maul weit aufriss. Ein wenig hat sie ihn, obwohl er sehr geschickt ausgewichen war, gebissen. Aber es war wohl nicht tief und das Gift ist für den Menschen nicht gefährlich.



Der Rückweg wurde lang. Und weil wir um 3 pm. einen Termin in Mazanillos Ara-Sanctuary hatten, gab es nur eine kleine Mittagspause.

Die Aras, die dort gepflegt wurden (Hilfen beim Nestbau, einige Nahrungsangebote), waren die sehr seltenen großen Soldaten Aras. Dort trafen wir auch das deutsch-polnische Paar wieder, das bei der Nachtwanderung dabei war und bei uns im Nachbarhaus wohnte.



An diesem Abend gingen wir auf Empfehlung der Stuttgarter ins Restaurant La Casa de la Langosta. Brigitte probierte die Vorspeise Ceviche (das Fischgericht stammt aus Peru). Und wir beide bestellten chicken jamaikanisch, was sehr lecker war.

Kaum waren wir im Bett, da prasselte der Regen los.

14. Samstag, 19.03.

Es regnete zum ersten Mal auch morgens. Auch als wir kurz nach 9 Uhr zu unserer letzte große Fahrt aufbrachen, regnete es.

Das Auschecken war unproblematisch. Ich hatte seit zwei Tagen den Haustürschlüssel verloren, wusste einfach nicht, wo er geblieben war. Doch der Mann an der Rezeption sagte kein Wort, wollte kein Geld oder so. Auf der Rückfahrt guckten wir in der Gegend Limon an die Küste. Aber das sah überwiegend nicht attraktiv aus, so dass wir uns weiter ins Landesinnere bewegten.

Die Autofahrt zog sich auch wieder hin. Zum Schluss benötigte man für die letzten 19 km eine gute halbe Stunde. Sehr viele Strecken von 800 oder 1500 m Länge wurden gefahren und dann musste man abbiegen. So steuerte Google Map uns hin und her.

Um halb vier waren wir da. Wir hatten eine richtig gut ausgestattete Suite im Hotel Merlyn Suites Airport. Es gab viel Platz, eine Küchenzeile und eine Terrasse.

Wir ruhten uns aus und ließen uns vom Restaurant Essen liefern (per WhatsApp wurde bestellt).

Brigitte guckte ein wenig Fernsehen (auch auf Deutsch, Zeit versetzt) und ich sortierte Fotos am PC.



15. Sonntag, 20.03.

Unser letzter Urlaubstag, der hauptsächlich aus Warten bestand. Wir gingen früh zum Frühstück und besuchten dann in der Nähe (ca. 7 km Fahrt) einen botanischen Garten, der auch medizinische und Gartenkräuter hatte.



Und wir guckten noch nach Einkaufsmöglichkeiten bei einer Gegend mit vielen Geschäften. Die meisten hatten jedoch zu. Bei einem Getränkeshop kauften wir zwei kleine Rumflaschen aus Costa Rica und bei einem Pali-Markt noch etwas



Kaffee. Dann guckten wir noch in eine Kirche.

Wir kehrten ins Hotel zurück. Man erlaubte uns, erst um 12 Uhr auszuchecken, weil wir ja erst am Abend fliegen würden.

Anschließend verbrachten wir vier Stunden auf dem Gelände in einem Sitzbereich mit bequemen Möbeln.

Immerhin hatte man noch WLAN und konnte aufs Klo gehen, falls man wollte. Um 4 pm. brachten wir das Auto zurück zu Alamo und wurden dann mit dem Shuttle zum Airport gefahren. Alles verlief ganz entspannt. Die Überraschung kam im Flugzeug. Wir flogen nämlich zuerst nach Liberia (im Nordwesten Costas Ricas). Dort verließen Passagiere (aus Zürich kommende) das Flugzeug und andere stiegen ein.

Dann standen wir lange, weil das Flugzeug betankt wurde. Spät ging es los. Mit Rückenwind waren wir nach 10 Stunden in Zürich. In Hamburg kamen wir am Montag, 21.03., um kurz nach 19 Uhr an.

Die Zeitumstellung saß uns wie immer eine Woche in den Knochen.

Ich musste gleich am Dienstag um 8 Uhr unterrichten. Das war schwer.

Fazit

Kurz vor der Rückreise sagten wir, dass wir unbedingt noch einmal wiederkommen möchten. Das ist ein sehr gutes Zeichen. Dann würden wir aber nicht noch einmal Cahuita besuchen. Stattdessen Maquenque im Norden und die große Halbinsel Nicoya im Nordwesten.

Und zu dieser zweiten Costa Rica Reise muss ich sagen, dass ich etwas falsch geplant hatte. Auf der Halbinsel OSA liegt der Nationalpark Corcovado. Doch wir waren nur von zwei Seiten relativ dicht an diesen Nationalpark herangekommen. Wir waren nicht im Nationalpark gewesen.

Somit war unsere Chance auf eine Sichtung von Tapiren oder Ameisenbären auch kleiner gewesen.

Bekanntlich ist man hinterher meist ein wenig klüger. Wir hätten von Drake mit dem Boot bis Sirena oder von Puerto Jimenez bis zur Luna Lodge fahren müssen, um dann eine Wanderung hinein in den Nationalpark machen zu können.

Ansonsten kann man sagen, dass alles gut geplant war und funktioniert hat.

Mit gut 3000 € pro Person war es ein wenig teuer. Wir haben uns aber auch zum Beispiel einen tollen Aufenthalt in Puri Mas geleistet.